

Politische Rundschau.

Die chinesischen Wirren.

* Die Regierung der Ver. Staaten hat eine Note an China abgefandt, in der China davon verständigt wird, daß die Ver. Staaten nicht geheime Verhandlungen zwischen China und einer andern Macht gutheißen könnten, die auf eine Abtretung eines Gebietsteils hinzielten. Beinahe alle Mächte billigten die Note und sprachen ihre Zustimmung aus, darunter Russland als eine der ersten. (Die reine Komödie!)

* Der russische Gesandte in Peking drängt auf die Unterzeichnung des Mandatsekretariats und stellt Zwangsmäßigkeiten in Aussicht, falls die Unterzeichnung nicht innerhalb einer bestimmten Frist erfolgen werde. Trotzdem bleibt Russland den andern Mächten gegenüber dabei, daß von einer "Abtretung" gar keine Rede wäre, es seinen alles nur "provisorische Abmachungen"!

* Li-Hung-Tschang ist aufs neue ernstlich erkrankt. Sein Leben — sagt sein Arzt — hängt nur an einem Faden. Am Ende wird er aus diesem Faden noch manchen Leuten eine Schlinge drehen.

* Prinz Tu-an, Tungfuhsiang und andere schuldhafte Würdenträger befinden sich jetzt in Ninghia und sind zum Widerstand gegen ihre Verhaftung vorbereitet. Tungfuhsiang verfügt über 20 000 Mann, Prinz Tu-an über 10 000. Ein kaiserlicher Kommissar ist auf dem Wege nach Ninghsia, um den Urteilspruch über die schuldhafte Beamten bekannt zu machen und dem betreffenden Gouverneur zu verschaffen. — Das wird ihm sehr sauer werden!

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hat dem Prinzen Regenten Luitpold zu dessen 80. Geburtstag ein Telegramm gesandt, worin der Kaiser seinem schmerlichen Bedauern Ausdruck gibt, diesem Ehrentag infolge seiner Verleihung fernbleiben zu müssen und den Prinzen Regenten als einen der "hervorragendsten Kämpfenden" aus der Zeit Wilhelms des Großen auf das herzlichst beglückwünscht. Der Prinzen Regent dankte hierauf dem Kaiser in einem Antwort-Telegramm mit den wärmsten Worten. — Zu seiner Verleihung hatte der Kaiser seinen ältesten Sohn, den Kronprinzen Wilhelm gesandt.

* Prinz-Regent Luitpold empfing am Dienstag zu seinem 80. Geburtstag die Glückwünsche der Familienmitglieder und nahm dann gegen Mittag eine Parade der Garnison ab, zu der auch der deutsche Kronprinz, der Kaiser Franz Joseph von Österreich, sowie sämtliche Prinzen erschienen. Nach der Parade tauchten der Prinz-Regent und der deutsche Kronprinz Befehle aus, worauf letzterer zur Feierstafette zum Prinzen Leopold, dem Bruder des Prinz-Regenten, fuhr. An dem Feiertag nahm auch der Kaiser von Österreich teil. Mittags erfolgte vor dem neuen Nationalmuseum die Grundsteinlegung zu einem Denkmal des Prinz-Regenten, hierauf fand in der Münchner Familienarel statt, an welcher sämtliche bayrischen Prinzen und Prinzessinnen Kaiser Franz Joseph und den deutschen Kronprinzen teilnahmen. Während der Tafel brachte Kaiser Franz Joseph einen Trinkvorschlag an den Prinz-Regenten aus, welchen der Prinz-Regent mit einem herzlichen Trinkvorschlag auf seine hohen Gäste beantwortete. Den Abschluß des Festtages bildete eine glänzende Illumination der Stadt.

* Kaiser Wilhelm ist bereits wieder in der Lage, die Vorträge der Minister entgegenzunehmen. Die Heilung der Wunde macht regelmäßige Fortschritte.

* Infolge des Bremer Vorfalls ist der Sicherheitsdienst um den Kaiser erheblich verstärkt worden. Es sollen

fortan stets Berliner Beamte den Kaiser begleiten und nach ihren Angaben die Maßnahmen der Lokalbehörden erfolgen. Auch die Absperren werden eine Verstärkung erfahren.

* Zu dem Bremer Zwischenfall wird noch gemeldet, daß die Untersuchung keine weiteren belangreichen Thatsachen ergab, außer daß sich eine einwandfreie Zeugin freiwillig meldete und erklärte, sie habe ein entsprechendes Eisenstück am Orte der That kurz vor der That am Boden liegen sehen. Auf einen politischen Charakter des Vorfalls läßt nichts schließen.

* An die Witwe des am 8. d. verstorbenen Fräulein v. Stumm hat Kaiser Wilhelm ein herzliches Beileids-Telegramm gerichtet. Bei der Beerdigung ließ sich der Kaiser durch den Erbgroßherzog von Baden, den Kommandeur des 8. Armeekorps, vertreten.

* Die Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens an Lord Roberts bestätigt noch immer die Presse. Auffallend ist, daß der Meichsan, die Ordensverleihung noch immer nicht veröffentlicht hat. In einzelnen Blättern taucht die Vermutung auf, daß die amtliche Publikation unterbleiben und dadurch bekundet werden sollte, daß diese Ordensverleihung keine politische Bedeutung habe, wie das Graf Bismarck im Reichstage erklärt hat.

Österreich-Ungarn.

* In den parlamentarischen Kreisen bestätigt man sich eingehend mit der Frage, worin die bisher sorgsam gehaltenen Zugeständnisse an die Tschechen bestanden haben mögen, welche sie zum Aufgeben der Obstruktion bewogen haben. Daß dies lediglich Konzessionen wirtschaftlicher Natur gewesen seien, war unwahrscheinlich. Nunmehr wird aus Wien mitgeteilt, daß der langjährige Wunsch der Tschechen erfüllt werden, und ein kaiserlicher Prinz in der Prager Burg dankendem Aufenthalt nehmen soll. Man nennt Erzherzog Otto, dessen Gemahlin als geborene Dresdnerin dadurch in größerer Nähe ihrer Heimat wäre. Auch den Deutschen sei ein bisher ebenfalls geheim gehaltener Zugeständnis gemacht worden, daß die deutschen Männer selbst ihren Parteien nicht mitzutun haben. Viele Regenten ehrenwörtlich verpflichtet wären.

Frankreich.

* Der Hafenarbeiter-Austand in Marseille hat eine Abschöpfung erfahren. Die Seelen, welche seither mit den ausständigen Hafenarbeitern gemeinsame Sache gemacht hatten, beschlossen, vom Streik zurückzutreten, um die Lebensinteressen Marseilles nicht länger zu Gunsten fremder Händler zu gefährden. Ferner hat die Kommission der Hafenarbeiter ihre Forderungen auf die Erlangung des Achtstundentags beschränkt.

Italien.

* In der Deputierten-Kammer rückte der Kriegsminister den italienischen Truppen in China nach, daß sie niemals Plünderungen begangen hätten, was vom Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

Niedersachsen.

* In der Antrittsaudienz des neuen deutschen Botschafters in Petersberg soll, wie dem "Frank. Kur." aus Berlin gemeldet wird, der Zar zum Botschafter Alvensleben gesagt haben: "Misshaben mir und Kaiser Wilhelm gibt's keine Mißverständnisse."

Afrika.

* Wenngleich auch noch keine amtlichen Nachrichten darüber vorliegen, so scheinen doch die Friedensverhandlungen zwischen Botha und Lord Kitchener bereits in die Wege geleitet zu sein. Aus erklären Gründen scheint man auf dem Kriegsschauplatz selbst weit eher gegenseitigen Zugeständnissen geneigt zu sein, als am grünen Tisch in London und Paris.

den Fingern gebrannt hätte, ging er mit einem flüchtigen Kopfnicken aus dem Zimmer, sprang in den Wagen und rief: "Weiter, Kutscher!" Der Wagen röste davon. Er hatte Oldorf bald hinter sich. —

Kopfschüttelnd stand der Gendarm noch vor dem Fremdenbüche.

"Und ganz richtig war's doch nicht mit dem kurz angebundenen hochnasigen, jungen Baffen!" brummte er dabei vor sich hin. "Wußt wenigstens im Auge behalten werden. Werde gleich nach der Bahnhofstation S... telegraphieren und fragen, wohin der Mann Billet löst. Sollen er gestern abend erfahren hatte. Was wollte der Gendarm nur immer von ihm? Warum diese Späherblöde, dieses geradezu zudringliche Bären?"

Die Mücke Eugens versloß ohne Abenteuer, obwohl er immer das lange Gefühl empfand, als sei ihm ein Verfolger auf der Ferse. Daß er mit der unrichtigen Eintragung in das Fremdenbüche eine Übereilung, ja eine gefährdende Unbekommenheit begangen habe, ward ihm klar, ehe er noch die letzten Häuser des Marktflecks erreicht hatte. Es war hierbei allerdings ein Trost, daß die Handlung dadurch dienen könnte, den Gang der Untersuchung einigermaßen zu verschleppen.

Eine gegen seine eigene Person gerichtete Verfolgung, die voraussichtlich früher oder später doch zu seiner Entfernung führen würde, wurde nun wenigstens erst dann ihr Ziel erreichen, wie er hoffte, wenn das geliebte Mädchen in einem ziemlich weit entfernten Teil des Landes sich befände.

im Haag. Nur die Welt, der fortgesetzte nordwärts marschiert und sich "irgendwo" westlich von Kronstadt befindet, soll sich jedweder Verhandlung mit alter Entsiedelheit widersehen.

* Ein furchtbare Unwetter hat die gegen die Welt operierenden englischen Kolonien unter General French befallen. Nach dem "Standard" machte ein zehn Tage fast ununterbrochen herabstürzender Regen die Wege grundlos und brachte die Verpflegung aus dem Geiste, sodass die Truppen acht Tage lang mit kleinen Nationen von einem halben Pfund Maismehl, sehr wenig Fleisch und ohne Kaffee oder Thee auskommen mußten.

* Die abessinischen Truppen sollen, wie aus Äthiopien gemeldet wird, den Scheich Abdulla in Hararidjat vollständig geschlagen haben. Die Somalis hätten viele Tote gehabt, doch seien auch die Verluste der Abessinier, die eine große Anzahl Gefangener gemacht, beträchtlich gewesen. Abdulla soll in der Richtung auf Boholde geflohen sein, verfolgt von den Abessinier.

Afrika.

* Nachdem der japanische Landtag bis zum 8. März verlängert worden war, um die Zustimmung des Herrenhauses zu dem vom Abgeordnetenhaus angenommenen Steuer Gesetz, das sich auf die Deckung der in China verbrauchten Gelder bezieht, herbeizuführen, hat der Mikado den Landtag nochmals um fünf Tage verlängert. Wenn es dem Kabinett Ito nicht gelingt, den Widerstand des Herrenhauses zu beseitigen, so bleibt nur die Wahl zwischen der Entlassung des Ministeriums und der zeitweiligen Aufhebung der Verfassung, da eine dritte Verlängerung des Landtages nach der Verfassung nicht zulässig ist.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erließ am Montag die freie Verartung sämtlicher Kolonialstaats. Im Extra-Ordinarium wurde gemäß dem Kommissionsbesluß die Forderung von anderthalb Millionen als erste Rate zum Weiterbau der Pahl-Tanga-Kororgwe bis Mombo gestrichen. Die im Stat. angelegten zwei Millionen zum Bau der ostafrikanischen Zentralbahn wurden gemäß dem Kommissionsbesluß gestrichen und die Debatte über die Resolution bis zum Einzug der angestellten Vorlage hinaus. Erbauung der Bahn durch Privatkapital verlängert.

Am 12. d. eröffnete Präs. Graf Ballenstrem die Sitzung mit folgenden Wörtern: "Meine Herren! Se. Königl. Hoheit Prinz Luitpold, der Vermeier des Königreichs Bayern, feiert heute in ungeschwächter geistiger und körperlicher Kraft ein seltes Fest; den Tag, an welchem er sein achtzigstes Lebensjahr vollendet. Der erlauchte Fürst, das Staatsoberhaupt des zweigeteilten Deutschen Bundesstaates, steht als solches auch in näheren Beziehungen zu dem deutschen Reichstage. Wenn daher der Ehrentag des erlauchten Württembergers in allen Kreisen seines getreuen Vaterlandes als hoher Ehren- und Freudentag gefeiert wird, so hat auch der Deutsche Reichs-Tag alle Veranlassung, an dieser Feier lebhafte Anteil zu nehmen und für das fernerne Wohlgehen Se. Königl. Hoheit angelegte Wünsche auszuwirken. In der Voranschauung, mich mit den Geübten des Reichstages in Übereinstimmung zu befinden, habe ich heute eine telegraphische Rundgebung an Se. Königl. Hoheit erlassen, welche die ehrfurchtsvollen Glück- und Segenswünsche des Deutschen Reichstags zum Ausdruck bringt. Als Zeichen Ihrer Übereinstimmung und Zustimmung für den erlauchten Bundesfürsten haben Sie sich von den Plänen erhoben. Ich konstatiere dies.

Diese Rundgebung wurde von den Mitgliedern des Hauses stehend angehört. Auch die sozialdemokratischen Abgeordneten, die von ihrer Partei allein anwesend waren, hatten sich von den Plänen erhoben.

Auf der Tagesordnung steht der Stat. des Reichs-Gesetzes.

Die Budgetkommission beantragt hierzu eine Resolution, in der der Reichskanzler erfuhr, daß dem Reichstag regelmäßig Mitteilung von den Verhandlungen und Ergebnissen aller auf Veranlassung des Kanzlers abgehaltenen Konferenzen über Fragen der Sicherheit und Bequemlichkeit des Eisenbahnverkehrs zugehen zu lassen.

Ferner liegt ein Antrag (Resolution) Müller-Sagan vor betr. baldmöglichste Verbilligung und

Vereinfachung der Personen- und Gütertarife auf den Eisenbahnen des Reichsgebietes.

Nach kurzen Berat. des Abg. Eichhoff verbreitete sich der Präsident des Reichs-Eisenbahnamts Schulz über die Ergebnisse der Eisenbahn-Konferenz aus Anlaß der letzten Eisenbahn-Unfälle. Er geht namentlich auf die Fragen der D-Züge und der Beleuchtung ein.

Abg. Müller-Sagan betont den rein platonischen Charakter aller Wünsche und Erfüllungen des Reichs-Eisenbahnamts. Er empfiehlt dringend die Resolution der Budgetkommission, fordert besonders die Belebung der Mittelmeerbahn und befürwortet schließlich seine Resolution bezüglich Reform des Personen- und Gütertarife.

Abg. Stolle (102) wiederholt die schon neulich von Rednern seiner Partei angeführte Behauptung, daß zwischen Sachsen und Sachsen geradezu ein Eisenbahnkrieg herrsche, unter dem auch namentlich die sächsische Industrie zu leiden habe. Ferner seien die deutschen Eisenbahnverwaltungen als Arbeitgeber nichts weniger als zuverlässig. Die Beamten würden nicht angestrengt, und daher erklärten sich auch die beiden Unfälle.

Sächs. Bevollmächtigter Graf Hohenhals stellt entschieden das Vorliegen eines Eisenbahnkrieges zwischen Sachsen und Preußen in Abrede.

Abg. Prinz Carola (102) verbreitete sich ausführlich über das D-Wagenproblem und dessen Gefahren. Präsident Schulz erwidert, schon bei Offenbach hätten sich sieben Personen durch die Fenster retten können. Das werde künftig noch leichter möglich sein.

Abg. Stadthagen schildert besonders die Nebenbürdung der Bahnbeamten; in ihr sei hauptsächlich die Ursache der Unfälle zu suchen. Dabei neigte man den Beamten das Koalitionsrecht, mit dem sie sich allein helfen könnten. Der Eisenbahnminister sei überdies bemüht, den Lohn der einfachen Eisenbahnarbeiter bis auf den Lohn der ländlichen Tagearbeiter heranzubringen im Interesse der Agrarier. Bei den preußischen Staatsbahnen sei die Ausbeutung des Verkehrs eine wuchernde.

Vizepräsident v. Rege erwidert den Redner wegen des Wagens "wuchernd" einen Abwehrblüten. Abg. Gauvin (freikons.) wendet sich gegen die Nebenverteilung in Städten, begrüßt die herührenden Darlegungen Graf Hohenhals mit Gemüthsruhe und empfiehlt die Resolution der Kommission.

Abg. Zabel (102) tabelliert den Vertrag auf jegliche Reform in Preußen und bleibt dabei, daß die Beamten überlastet seien. Er führt besonders auf, daß an der "elenden" vierzig Wagenklasse, deren Einrichtung, Überfüllung, relativ teuren Fahrpreis.

Nunmehr wird die Debatte geschlossen, die Resolution der Kommission angenommen, die Abstimmung über die Resolution Müller dagegen bis zur dritten Lesung vertagt und der Stat. des Eisenbahnamts genehmigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag.

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus legte am Montag die Beratung des Kultusrats bei dem Position "Schulauftakt" fort. Es handelte sich um die acht neuen Kreisschulinspektorats-Stellen. In der Debatte erklärte Kultusminister Stoltz, er sei grundsätzlich davon überzeugt, daß die Verbindung des geistlichen Amtes mit dem Kreisschulinspektorat aufrecht zu erhalten sei. Ein grundsätzlicher Unterschied zwischen der Mehrheit des Hauses und dem Standpunkt der Unterrichtsverwaltung sei also nicht vorhanden. Er sei vollkommen bereit, den christlichen Geist der Volksschule zu erhalten. Schließlich wurden fünf Stellen genehmigt.

Am Dienstag wurde im Abgeordnetenhaus der Kultusrat bei dem Kapitel "Schulauftakt" weiterberaten. Hierbei kamen lediglich provinziale Wünsche zur Sprache, die Förderung von Lokalfonds in Posen und die Errichtung von konfessionellen Schulen in einigen Orten. — Dann folgte das Kapitel "Kunst und Wissenschaft". Wie der Kultusminister auf Anfrage aus dem Hause mitteilte, sei sich ein Gesetzentwurf betr. den Denkmalschutz in Vorberetzung.

Von Yah und Fern.

Die Bremische Frauen und Jungfrauen jedes Standes und Berufes haben anlässlich des Bremer Altenrats beschlossen, dem Kaiser eine fünfzehn ausgestattete Abrede nebst einer Blumenspende überreichen zu lassen, mit der Bitte, das als sichtbaren Beweis tiefgestützter Teilnahme mit dem herzlichsten Wunsche zur wohlbewilligten Genesung entgegennehmen zu wollen.

Für den Augenblick schien jedoch jede weitere Bekanntmachung unnötig, denn Eugen gelangte unbehindert bis zur Residenzstadt.

Weber Liddy noch auch der Tante teilte er das mit, was er in bezug auf den Hausrat in Oldorf erfuhr. Er erfuhr, daß die Tante die Hausrat in Oldorf erfuhr, was sie in bezug auf seine eigene Person in Oldorf erfuhr, sondern aufzerte hinsichtlich des Thäters nur, daß man derselben noch nicht habhaft geworden sei.

Um einen Verdacht in irgend einer bestimmten Richtung seinerseits auszusprechen, hatte er keine genügenden Anhaltspunkte. Von einer Reise Liddys und der Kommerzienratin nach Oldorf zum Grabe des Majors riet er so entschieden und dringend ab, daß der Getaunte aufgegeben wurde.

Liddys Verwandte wurden von deren demnächst erfolgenden Ankunft in Kenntnis gesetzt. Kaum waren seit Eugens Rückkehr drei Tage verstrichen, so sah die junge Amerikanerin schon im Koupée des Bahnzuges.

Wir unterlaufen es, den Abschied Liddys von der Witwe Sternfeld und von Eugen Hellmuth zu schildern. Er war herzlich und von Tugend des innigen Dankes begleitet, welche die Scheidebende jenen beiden gegenüber ausprach. Verdankte sie ihnen doch so vieles, vielleicht ihr zukünftiges Lebensglück. So überwoll auch das Herz des jungen Mannes war, er hielt an sich und ließ die Geliebte von dannen ziehen, ohne ihr zu gestehen, wie teuer sie ihm geworden sei. Es mußte sein! —

Die Waise war nun abermals mutterseelen allein. Wie sie so in die weite, fremde Welt hinausfuhr, kam sie sich recht verlassen vor,

Entlarvt.

8) Kriminalroman von Karl v. Leistner.

(Fortsetzung.)

Eugen überließ es dabei kalt und wieder fieberhaft. Was stand ihm alles bevor, wenn der Mann des Gesetzes Verdacht gefaßt hätte! Die ganze Nacht hatte ihn die unselige blauäselige Schnur gequält, mit der er die widerständige Haustür damals von außen zubinden mußte, damit man seine und Liddys Flucht nicht zu bald bemerkte. Die Sache stand wirklich unchristlich füllig für ihn nach allem, was er gestern abend erfahren hatte. Was wollte der Gendarm nur immer von ihm? Warum diese Späherblöde, dieses geradezu zudringliche Bären?

Die Mücke Eugens versloß ohne Abenteuer, obwohl er immer das lange Gefühl empfand, als sei ihm ein Verfolger auf der Ferse. Daß er mit der unrichtigen Eintragung in das Fremdenbüche eine Übereilung, ja eine gefährdende Unbekommenheit begangen habe, ward ihm klar, ehe er noch die letzten Häuser des Marktflecks erreicht hatte. Es war hierbei allerdings ein Trost, daß die Handlung dazu bei allerlei ein Trost, daß die Handlung dazu dienen könnte, den Gang der Untersuchung einigermaßen zu verschleppen.

Eine gegen seine eigene Person gerichtete Verfolgung, die voraussichtlich früher oder später doch zu seiner Entfernung führen würde, wurde nun wenigstens erst dann ihr Ziel erreichen, wie er hoffte, wenn das geliebte Mädchen in einem ziemlich weit entfernten Teil des Landes sich befände.

Die Feder weglegend, wie wenn sie ihn an

den Fingern gebrannt hätte, ging er mit einem flüchtigen Kopfnicken aus dem Zimmer, sprang in den Wagen und rief: "Weiter, Kutscher!"